

Nebröer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in den illustrierten Wochenbeilagen:
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Pöhlben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Pöhlben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Pöhlben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen lohnen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 30 mm breite Millimeterzeile im Kleinteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drudtagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 46

Donnerstag, den 18. April 1929

42. Jahrgang

Auf des Messers Schneide.

Al. Die Spannung, mit der man die Pariser Reparationskonferenz verfolgt, wächst von Tag zu Tag. Al. Schicksal wird wenigstens für die nächste Zeit das Schicksal der Welt sein. Bringt man sie zu einem beschließenden Abschluß, dann kann man hoffen, daß auch die Weltwirtschaft sich endgültig erholen wird. Gehen die Sachverständigen aber ohne ein praktisches Ergebnis auseinander, dann besteht der gegenwärtige Zustand fort, dann muß Deutschland weiter die Dawes-Schuldziffer von 2,5 Milliarden jährlich bezahlen, Land und Volk und Wirtschaft bis zum letzten Ausbeuten und zu einer kranken Stelle im Weltwirtschaftskörper werden, die wie ein Geschwür auch die übrigen Staaten zur Fruchtlosigkeit und zum wirtschaftlichen Rückschritt zwingen wird.

Es hört sich wohl sehr einfach an, daß bei einem Scheitern der Konferenz der Dawesplan in seiner bisherigen Gestalt weiter funktionieren wird und man eine endgültige Lösung zu einem späteren Zeitpunkt sucht. Aber sehen wir es nicht schon heute an unserem Haushaltsplan, der ursprünglich ein Mantel von rund 500 Millionen aufwies und nur unter den größten Opfern ausbalanciert wurde, daß es in diesem Jahre vielleicht noch gut gehen kann, daß aber schon im nächsten Jahre sich keine Möglichkeit mehr zum Einparen zeigt, daß infolge Abfalls und Arbeitsmangels das deutsche Gesamtinkommen noch mehr sinkt und die Verelendung in katastrophaler Weise um sich greift. Woher sollen dann die 2,5 Milliarden für die Kriegsschulden kommen? Wir haben schon so viel Anleihen in Amerika machen müssen, daß die Zinsenlast uns schon zu erdrücken droht. Die Amerikaner werden auch kaum geneigt sein, große Summen in ein Land zu stecken, das vielleicht schon in den nächsten Jahren völlig zusammenbricht. Es wird sich keine Goldquelle mehr auftun! Dann wird der Augenblick gekommen sein, in dem der im Dawesplan vorgesehene Schutz der deutschen Wirtschaft in Kraft treten muß. Man wird die Reparationsleistungen stunden müssen, um eine neue Inflation zu vermeiden. Doch das würde wieder nur eine kleine Ruhepause bedeuten, die man schnell beenden wird, um die Eintreibung der Schulden mit erhöhter Kraft vorzunehmen. Wie man es also betrachtet, gebietet ist mit der Fortdauer des ungeänderten Dawesplanes weder uns noch den Gläubigern.

Solche Erkenntnisse sind nackte Tatsachen, die sich die Pariser Sachverständigen dauernd vor Augen halten sollten. Nehmen sie es mit ihrer Verantwortung ernst, dann dürfen sie nicht leichtfertig Ziffern in die Debatte werfen, von denen schon von vornherein festgestellt ist, daß sie für Deutschland untragbar sind. Aber trotzdem haben sich die alliierten Gläubiger nicht geschämt, dies gefährliche Spiel zu treiben. Zunächst melbeten sie einzeln der deutschen Delegation ihre Forderungen an. Dabei zeigte es sich, daß die sich daraus ergebende Gesamtsumme so unerhöht hoch war, daß die Gläubiger selbst darüber erschrocken. Ansolgebefehlen legten sie sich zusammen, um unter sich neue Forderungen herauszuarbeiten, die der deutschen Leistungsfähigkeit Rechnung tragen sollten. Als das Ergebnis der neuen Beratungen bekannt wurde, schien jedoch das Scheitern der Konferenz unvermeidlich. Die geforderte neue Summe lag nur um einen Bruchteil niedriger, als der wenige Tage vorher angemeldete Anspruch. Man verlangte rund 40 Milliarden Mark als Gesamtsumme, das sind noch nicht einmal drei Milliarden weniger, als der Dawesplan gegenwärtig an Kapitalwert vorkam. Dabei muß man jedoch berücksichtigen, daß die Zinsen und Zinseszinsen ebenfalls von Deutschland bezahlt werden sollen. So errechnen sich Jahreszahlungen, die mit 1,8 Milliarden beginnen, auf 2,4 Milliarden steigen und nach 37 Jahren für 21 Jahre wieder auf 1,7 Milliarden sinken. Nach Ablauf der 58 Jahre hätte Deutschland in Wirklichkeit nahezu 120 Milliarden Mark bezahlt, die zwei Generationen aus der Tasche gefaßt wurden. Der Wahnsinn solcher Forderungen liegt so offen bar, als daß man sich noch näher damit beschäftigen müßte.

Das konnten sich die alliierten Sachverständigen selbst leicht ausrechnen. Trotzdem wagten sie es, mit einem solchen Zahlungsplan vor die Konferenz zu treten. Solchenverderben konnten sie ihre Verantwortungspflicht nicht vermeiden. Das Echo, das ihre Forderungen in der Weltpresse fand, bewies ihnen, daß sie sich in eine Sackgasse verurteilt hatten. Um das unmittelbare drohende Scheitern der Reparationskonferenz zu verhindern, taten die alliierten Sachverständigen einen Schritt, der ihre Verantwortungspflicht in treffender Weise kennzeichnet. Sie erklärten ihre Forderungen, die ursprünglich als Verhandlungsgrundlage

gedacht waren, nur als einen „interessanten Beitrag“ zur Schuldendebatte, der lediglich einige Fragen klären sollte. Allerdings beschränkten sie damit die einseitige Wirkung, die noch zu einem günstigen Ausgang der Konferenz führen kann. Ihre alleinige Hoffnung scheinen jetzt nur noch die Amerikaner zu sein, von denen die Vermittlungsversuche erwartet werden.

So stehen die Pariser Verhandlungen auf des Messers Schneide. Zwei Forderungen der Alliierten stehen auf den entchiedenen Widerpruch nicht nur der deutschen Delegierten, sondern auch der Amerikaner. Die deutsche Delegation konnte und kann ihre Aufgabe bis jetzt nur darin sehen, sich die Ansprüche der Gläubiger vorlegen zu lassen. Ihre Ablehnung erfolgte zwangsläufig, denn es kann Deutschland nicht zugemutet werden, die verheerenden Schutzmassnahmen des Dawesplans aufzugeben, um eine politische Schuld, die ledigst revidiert werden kann, in eine ungeborene Handelschuld zu verurteilen, die bis auf den letzten Pfennig bezahlt werden muß. Die amerikanischen Sachverständigen können sich nur auf die Aufgabe der Konferenz berufen und unter Hinweis auf die deutsche Leistungsfähigkeit einen Vermittlungsvorschlag machen, der sowohl von den Gläubigern wie auch von Deutschland angenommen werden kann. Schon die nächsten Tage werden ergeben, ob die Konferenz diesen letzten Ausweg einschlagen wird.

Die Lage bleibt kritisch.

Schacht widerlegt alliierte Behauptungen.

Die Sachverständigen hielten heute zwei Sitzungen ab, und zwar eine am Vormittag und eine am Nachmittag. Die Alliierten beantworteten die von den deutschen Vertretern gestellten Fragen, wie sich die einzelnen geforderten Ziffern zusammensetzen. Es erweisen sich dann eine sehr hohe Debatte herauf, als die geforderten Zahlen der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechen. Die Gläubiger erklärten, daß bei den gewährten anfänglichen Erleichterungen und den erst später eintretenden höheren Ziffern die Forderungen der deutschen Wirtschaft gerecht würden und tragbar seien. Die deutschen Delegierten konnten diese Behauptungen in sachlicher und wohl begründeter Form widerlegen.

Man ist also nunmehr an die Kernfrage der ganzen Reparationsverhandlungen gelangt, die nämlich, ob die Forderungen für Deutschland tragbar sind oder nicht. Bei den hohen Ziffern, wie sie die Alliierten beanprachen, dürften es den deutschen Delegierten nicht allzu schwer fallen, den trafen Widerspruch zu der deutschen Leistungsfähigkeit auszuweisen. Es muß aber erkaunen, daß die neuesten alliierten Vorschläge, die sogar die Amerikaner als unmöglich bezeichnen, überhaupt zur Diskussion gestellt werden. Nachdem das letzte Angebot lediglich als „interessanter Beitrag“ bezeichnet worden ist, hätte man annehmen können, daß man sich mit ihnen weiter gar nicht aufhalten sollte. Unter diesen Umständen erweist die Lage der Konferenz auch weiterhin noch als sehr kritisch. Da Ergebnis der heutigen Sitzung über die jetzt vorliegenden Ziffern schon jetzt festgestellt.

Zu der „Times“-Meldung, wonach Dr. Schacht nach Überreichung der alliierten Denkschrift den Dank der deutschen Abordnung für das bewiesene Entgegenkommen ausgesprochen haben soll, wird von jenseitiger Seite mitgeteilt, daß von einem derartigen Verhalten Schachts nichts bekannt ist. Sollte Schacht tatsächlich gedankt haben, so dürfte das in der bei Schacht bekanntem römischen Art geübt sein.

Man wartet auf Amerika.

In Pariser Kreisen hat die Nachricht von einer Konferenz, die am Sonntag beim amerikanischen Präsidenten Hoover in Washington stattfand, größtes Aufsehen erregt. Der amerikanische Delegationsführer Owen Young hatte noch am Sonnabend in einem Telegramm an Präsident Hoover von den unerhöhten Ziffern der alliierten Forderungen Kenntnis gegeben und ihn gebeten, einem Nachschub der amerikanischen Forderungen zuzustimmen, um die Haltung der amerikanischen Delegierten den ungesügelteten Forderungen der Alliierten gegenüber zu stärken. Die Antwort, die Hoover seinen Sachverständigen in Form einer „Injektion“ nach Paris gab, lehnte jedoch die Senkung der amerikanischen Ansprüche, die nur 2,25 Prozent der gesamten Reparationen betragen, ab, weil sonst das ganze Freigebot ungeändert werden müßte.

Man nimmt aber an, daß die Injektion der Washingtoner Regierung sich auch mit den Forderungen der Alliierten selbst befaßt und Owen Young erst die Einbringung eines Vermittlungsvorschlags als erforderlich. Schematisches kennzeichnet sich die jetzige Situation der Reparationsverhandlungen, daß die Alliierten auf eine Vermittlungsaktion des amerikanischen Delegierten warten um aus der Sackgasse der Zahlenphantasien herauszukommen. Es ist allerdings fraglich, ob, wie verschiedentlich be-

hauptet wird, von Washington ein Nachschub der alliierten Schulden an Amerika in Aussicht gestellt wird, um auf diese Weise wenigstens eine vorläufige Einigung zu ermöglichen.

Hilferding über das Sparprogramm.

Bei Erinnerung der Reparationen Senkung der Steuerlasten.

Am Montag trat der Haushaltsausschuß des Reichstags zusammen, um die Beratung des Haushalts für 1929 zu beginnen. Den Vorsitz führte der Zentrumsumgeordnete Ködner. Auf der Tagesordnung des Ausschusses standen zunächst die kleineren Haushalte. Das Sparprogramm ist in Form von Vorschlägen der Regierungsparteien im Ausschuß zu den einzelnen Haushaltspositionen eingehend worden. Die allgemeine Aussprache wurde mit Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding

eröffnet, der erklärte, daß die Regierung sich einflüchtig dem Sparprogramm der Parteien angeschlossen habe. Er machte dabei kein Hehl daraus, daß er persönlich die ursprünglichen Haushaltsvorschlüsse unter dem Gesichtspunkt einer Finanzpolitik auf weite Sicht auch heute noch für richtig halte. Der Haushalt sei aufgestellt, ohne ein Ergebnis der Pariser Verhandlungen in Rechnung zu stellen, mit dem festen Entschluß, bei einer Erleichterung der Entschuldigungsverpflichtung auf einer systematischen Senkung der Belastungen zu gelangen. Der Minister bat zum Schluß den Ausschuß, den Haushalt in der jetzigen Gestalt halbmäßig für zu verabschieden.

Der Ausschuß genehmigte im Laufe der weiteren Beratungen die Haushalte des Reichstags, des Reichspräsidenten, des Reichsanwalts und der Reichsanstalt, des Rechnungshofes und des Reichsparlamentarischen Ausschusses und des Reichsparlamentarischen Ausschusses.

Die Pariser Sachverständigen traten heute zu einer neuen Sitzung zusammen. In der Sitzung, über die am Montag nichts bekannt gegeben wurde, gab die deutsche Delegation zum Ausdruck, daß die alliierten Forderungen unannehmbar seien. Ferner stellte die deutsche Delegation eine Reihe von Fragen, die sich auf die Einzelheiten der Forderungen bezogen. Die Besprechungen werden morgen vormittag fortgesetzt.

Der ganze Verlauf der heutigen Sitzung zeigt, daß die Alliierten vor ihrer eigenen Courage Angst bekommen haben. Sie bezeichnen ihre Forderungen jetzt nicht mehr als Denkschrift oder Ultimatum, sondern lediglich als einen interessanten Beitrag zur Schuldendebatte. Sie haben erkannt, daß auf der Grundlage ihrer Vorschläge eine Einigung unmöglich ist, und suchen durchzuführen, daß sie zum Handeln bereit seien. Eine Verzichtskündigung, die am Sonnabend noch von den Franzosen gewünscht wurde, kommt unter diesen Umständen nicht mehr in Frage, da man die Vorschläge schon jetzt als erledigt betrachtet, genau so wie die Vorschläge, die die Alliierten in vorwörter Woche gemacht hatten. Trotzdem steht fest, daß die Pariser Sachverständigen über die Ziffern den Tatsachen entsprechen. Danach sollen die Reparationen auf 33 Jahre verteilt werden. Die Jahresraten sollen zunächst 1,8 Milliarden betragen und dann allmählich auf 2,4 Milliarden steigen.

Um die Selbständigkeit Thüringens.

Besprechungen des preussischen Ministerpräsidenten mit thüringischen Politikern.

Am Sonntag, den 17. April, in politischen Kreisen Thüringens haben in den letzten Wochen Erörterungen über die politische Zukunft des Landes stattgefunden. In diesem Zusammenhang wird nach einer Pressemeldung auch bekannt, daß eine unerbittliche Besprechung von thüringischen Politikern mit dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns stattgefunden hat.

Man hat sich dabei nicht über den Anschluß Thüringens an Preußen unterhalten, sondern es ist die Frage der Bildung eines Landesvertrages im Zusammenhang mit Preußen besprochen worden. Eine Frage, die ja auch schon mit höchsten Regierungsstellen erörtert worden ist. Begehrigweise hat man sich auf preussischer Seite in Sachen der Anschließfrage sehr zurückgehalten, weil der preussischen Staatsregierung schon mehrfach zum Vorwurf gemacht worden ist, daß sie die kleineren Länder zur Preisgabe ihrer Selbständigkeit dränge.

Einer der Führer der thüringischen Sozialdemokraten hat sich in den letzten Tagen gegen einen Zusammenschluß Thüringens mit Sachsen gewandt und ausgeführt, daß die Lage Thüringens viel eher einen Zusammenschluß mit Preußen fordere. Wenn Preußen die thüringischen Grundlagen dafür anerkenne, wie sie für die Verbindung mit Sachsen in den bisherigen Verhandlungen unterbreitet wurden, also gemeinsame Verwaltung und gemeinsame Vertretung im Reichstag, dann müßte möglichst bald der Weg solcher Verhandlungen beschritten werden. Daneben gibt es aber andere Anschauungen, die einmal für ein ungetändertes Land Thüringen in seiner jetzigen Gestalt und Konstitution eintreten; wiederum von anderer Seite wird die Forderung erhoben, daß das Land Thüringen bei der

Reichserne eine selbständige Reichspräsidenten werden müsse. Die Voraussetzung hierzu wäre eine geübte wirtschaftliche Grundlage durch Vereinigung des mittel-deutschen Wirtschaftsgebietes.

Gilberts rosenrote Brille.

Amerikanischer Wirtschaftsleiter über Deutschlands angängliche Lage.

2. Newyork, 16. April.

Der Direktor des amerikanischen Handelsamtes, Julius Klein, ist aus Europa zurückgekehrt. Klein findet die Wirtschaftslage Deutschlands ausgesprochen unangünstig.

Sollte es durch Unzufriedenheit der deutschen Arbeitnehmer über die Streiks kommen, würden drei Millionen Menschen ihre Arbeit verlieren, was für Deutschland ein neues Problem ergäbe, das bereits zwei Millionen Arbeitslose bedrückt. Gegenüber Deutschland seien England und Frankreich bei ihrem wirtschaftlichen Wiederaufbau durch den Besitz von Kolonien im Vorteil.

Haushalt für Ruhegehälter genehmigt.

Beihilfen im Ausmaß.

Berlin, 17. April.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages genehmigte den Haushalt für Versorgungs- und Ruhegehälter mit den von den Regierungsparteien vorgeschlagenen Streichungen. Am Mittwoch beginnt die Beratung des Etats des Reichsernährungsministeriums.

Nach kurzer Beratung wurde dann auch der Haushalt der Reichswehr mit den vorgeschlagenen Streichungen angenommen. Am Freitag beginnt die Beratung des Etats des Reichsernährungsministeriums.

Die Särgung auf dem Balkan.

Zu den angestrebten Kriegsvorbereitungen Jugoslawiens.

Belgrad, 16. April.

Die „Politika“ bezieht sich auf letzteren Seite mit dem von „Giornale d'Italia“ veröffentlichten Dokumenten über die angestrebten Kriegsvorbereitungen Jugoslawiens und behauptet, das diese falschen Dokumente jedenfalls dazu dienen sollen, den Geist der Koalition der Staaten gegen Jugoslawien zu fesseln. Die Veröffentlichung steht im Zusammenhang mit der Reise des italienischen Unterstaatssekretärs Grandi nach Albanien und mit dem Aufenthalt der bulgarischen Abordnung unter Führung des Generals Wodoff in Rom, der den Dokumenten nicht fernstehe. Das falsche Dokument könne leicht eine entgegengekehrte Wirkung hervorrufen, als gemeint worden ist, und man werde viel eher auf den Angriffswillen derjenigen glauben, die den Italienern nachsehen.

Feng aus der Kuomintang ausgetrieben.

Um die Bezeichnung Schantung.

Peking, 16. April.

Wie aus Nanjing gemeldet wird, hat das Politbüro der Kuomintang-Partei beschlossen, General Feng wegen Verstoßes gegen die Parteizucht auszuschießen. Auf besonderen Befehl Chiangkaifangs wurden vier Divisionen zur Entsendung nach der Provinz Schantung mobil gemacht. In nächster Zeit werden dort japanische Truppen gerückt werden. Die Kuomintang rüfete an Feng ein Schreiben, in dem sie ihm um Einstellung seiner Vorbereitungen zur Bezeichnung der Provinz Schantung bittet, um einen neuen Krieg zwischen Fengs Truppen und den japanischen Truppen zu verhindern. Feng dagegen will davon nichts wissen und bereitet sich weiter vor. Schantung ist in seinen Besitz zu nehmen.



Aus dem In- und Ausland.

Koalitionsbildung in Neuchâtel.
Berlin, 16. April. Amlich wird mitgeteilt, die Bemühungen des nach Neuchâtel entsandten Reichsbeauftragten Dr. Hünigler haben zu dem Ergebnis geführt, daß sich die Sozialdemokratische Partei, die Demokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, der Deutsche Bauernbund, die Volksrechtspartei und die Partei für Handwerk und Gewerbe zu einer Koalition zusammenschließen haben. Die Ausnahme der Demokratischen Partei, der Volksrechtspartei und der Demokraten zusammenschließen. Parteien werden dem Minister 2 parlamentarische Ministerialdirektoren beordnen.

Zur Frage der Nichtigkeitserklärung der katholischen Ehe.
Rom, 16. April. Der vor zwölf Jahren vom Papst Benedikt XV. eingeleitete Ausschuss zur Auslegung des kanonischen Rechts in Fragen der Nichtigkeitserklärung der katholischen Ehe hat einen Beschluß gefaßt, der insofern wichtig ist, als er einen in letzter Zeit mit Erfolg betriebenen Weg zur Erreichung der Nichtigkeitserklärung für die Zukunft verneint. Jahrelange Kämpfe hatten sich um die Ehe nur unter gewissen Bedingungen eingeleitet und konnten, da solche Bedingungen bei einer altkatholischen Ehe nicht zulässig sind, die Ehe später als nichtig erklären lassen, da sie gegen die Bestimmungen des kanonischen Rechts gefaßt wurde. Man hat der Ansicht erörtert, daß derartige bei der Ehe eingeleitete gestellte Bedingungen in Zukunft keinen Grund für die Nichtigkeitserklärung der Ehe darstellen.

Die Vorbereitungen zur Geburtsstagsfeier Roms.

Rom, 16. April. Die Vorbereitungen für die Feier des 21. April, des Geburtsstages Roms und des Festes der Arbeit, an dem gleichzeitig die fünfjährige Ausdehnung, das heißt, der Übergang von etwa 80.000 Jungmännern in die Militärlaufbahn, sind in ganz Italien in vollem Gange. Wie alljährlich, so wird auch jetzt an diesem Tage eine große Zahl von neuen Unternehmungen, Gebäuden usw. eröffnet oder eingeweiht werden.

Große russische Eisenbahnmaterialbestellungen in Amerika.

Konno, 16. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Amtorg (amerikanisch-russische Handelsgesellschaft in Newyork) mit einer amerikanischen Alltagsgesellschaft einen Vertrag über die Lieferung von Lokomotiven, Eisenbahnwagen und von Ausrüstungen für Eisenbahnwerkstätten abgeschlossen. Die amerikanische Gesellschaft hat der Amtorg größere Kredite eingeräumt.

Troski mit nach Frankreich.

Konstantinopel, 16. April. Troski hat telegraphisch den Führer der französischen Trozkisten, Euwarin, Schritte zur Genehmigung seiner Einreise nach Frankreich zu unternehmen. Bisher hat sich bekanntlich die französische Regierung zu dieser Frage noch nicht geäußert.

Aus der Umgegend.

Nebr, 18. April.

Winters Nachwehen. Während es das Leid des Winters durch die erärmende Sonne rascher als man erwartet hatte gefühlt wird, machen sich die Nachwehen bezüglich der in die Erde eingebetteten Wasserleitungen mehr und mehr fühlbar. Die Hoffnungen, die auf das elektrische Aufheben der Moore gesetzt wurden, haben sich nur insofern erfüllt, daß das Eis in den Mooren zwar zum Schmelzen gekommen ist, es hat sich aber weiter gezeigt, daß die Moore selbst durch den Frost höher gelitten haben, so daß sie dem Druck des Wassers an vielen Stellen nicht mehr Widerstand leisten konnten und platteten. Bald zeigt sich hier, bald da eine schadhafte Stelle, die eine Freilegung zwecks Auswechslung der Röhre nötig macht, was wiederum die Abriegelung einer weiten Strecke im Gefolge hat. Es ist wohl anzunehmen, daß noch einige Zeit vergehen wird, bis wir sagen dürfen, der Winter ist vergangen.

Gut Heil. Der Kaufmännische Zunftverein Halle wird den Himmelfahrtstag zu einer Frühjahrsfeier nach Duerfurt und weiter ins Unstrutal verwenden. Bis Duerfurt geht's per Sonderzug, von da zu Fuß nach dem Waldrestaurant Hermannsdorf, wo kurzer Aufenthalt genommen und dann der Marsch nach Nebra angetreten wird. Hier in Nebra werden nach anstrengendem Marsch die Tannen im Schützenhause ein Mittagmahl einnehmen, sich wahrscheinlich auch im Stadthaus umsehen, und später nach Seifitz Weiburg besichtigen. Der Sonderzug wird auf die Weiburg Bahnstation überführt, von wo abends die Rückfahrt nach Halle erfolgt.

Großer Flugtag im Nieh bei Hockleben.

Ruhst- u. Niddensänge, Fallschirmabspünge u. Ballonrammen.

Am nächsten Sonntag, den 21. April 1929, wird von der Akademischen Fliegergruppe an der Universität Halle im Nieh bei Hockleben ein Flugtag veranstaltet, der ein umfangreiches Programm voll zur Abwicklung gelangen und die Zuschauer fesseln.

Zunächst kam schon jetzt mitgeteilt werden, daß an dieser Hocklebener Fliegerveranstaltung fünf Flugzeuge beteiligt sein werden. Die verschiedensten Konstruktionsarten, als hochwertige Sportflugzeuge, werden sich im Luftraum über der Goldenen Aue tummeln. Eine besondere Rolle spielen die „Schwalbe“, die besonders für fliegerische Kunststücke geeignet ist, wird von dem Fliegerführer und Kunstflieger König geflogen werden. In diesem Flugzeug ist ein Spezialmotor für Niddensänge eingebaut; man wird also die hohe Schule des Kunstfluges einschließlich der Niddensänge bewundern können und Flugfiguren zu sehen bekommen, die sonst nur unsere größten Fliegerkonkurrenzen wie Ibel, Fischer u. zu zeigen belieben.

Es werden ferner zwei Fallschirmabspünge aus Flugzeugen vorgeführt und zwar von einer Dame! Die bekannte Fallschirmfliegerin Frau Treibner, die schon fast 100 Fallschirmabspünge unternommen hat, wird die beiden Abspünge aus diesem Flugzeug von Typ „Schwalbe“ unternemen.

Weiter wird zu dieser Fliegerveranstaltung das Flugzeug D 734 unter Führung des Piloten Diez erfliegen sowie das Flugzeug D 802, eine Maschine der Bauart DP IX, unter Führung des Piloten Vögtsdorf. Eine weitere Maschine Ru C 1 (Mangler) D 733 wird der Leiter des Fliegerclubs Galle/Wietzen, Ing. Glüh, fliegen. Dieses Flugzeug ist besonders zur Vorkampfflugen geeignet, zu denen Galle/Wietzen schon sehr oft mit großem Erfolg an den Klemm-Daimler-Vorkampfflugen D 1410 am Start ein, auf dem Pilot Mierewitz die Ausübung der Vorkampfflüge im Gefolge zeigen will. Gleichzeitig lernt man in diesem Flugzeug die z. B. feine Konstruktion auf dem Gebiete des Kleinflugzeuges kennen.

Der Beginn des Flugtages ist auf 3 Uhr nachmittags angesetzt, aber schon zwischen 11 und 12 Uhr werden sämtliche Maschinen, die bereits im Laufe des Freitag bzw. Samstag auf dem Flugfeld eintrafen werden, einen Versuchsaufflug über der Goldenen Aue unternemen, um durch die fliegerische Begreifung der eigentlichen Fliegeranstellung, auf deren Eigenschaften, wie z. B. Ballonrammen, Passagierflüge usw., wir noch zurückkommen werden, einen ebenso wichtigen interessanten Aufsat zu versehen. Der Kartennormverlauf zu vollständigen Preisen von M. 1.— und M. 2.— wird am Freitag, den 19. April in der Buchhandlung Wilhelm Saxer in Hockleben eröffnet.

Deffentlicher Dank. Im Amtlichen Berichtsblatt für den Kreis Duerfurt sprechen der Landwirtschaftsminister* der Regierungspräsident sowie der Landrat unseres Kreises allen Behörden und Beamten, Verbänden und Organisations, sowie allen an Hochwasserhilfe beteiligt gewesenen Personen für ihre der Allgemeinheit geleisteten Dienste ihren Dank aus.

Kommunalspolitische Tagung in Duerfurt. Am Sonntag, dem 28. April d. J., um 11 Uhr findet hier „Lauen“ in Duerfurt eine kommunalpolitische Tagung der Landgemeinden des Kreises Duerfurt statt. Die Tagesordnung ist folgende: Eröffnung und Begrüßung; Geschäftsführer Gemeindevorsteher Nieh, Hockbach; Vortrag: Die Stellung der Landgemeinden zu den kommunalpolitischen Problemen; Landrat a. D. Dr. Dr. Gericke, M. b. N. W. V., Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preussischen Landgemeinden; Vortrag: Die Gasversorgung im Kreise Duerfurt; Landrat Dr. Wandersleb, Duerfurt; Vortrag: Die Auflösung der Gutsbezirke im Kreise Duerfurt; Kreisbauinspektorenleiter Hagemann, Duerfurt; Vor-

trag: Gebäuften über Helmsdorf; Oberpostsekretär Sarang, Niddensänge; Ansprache über die Vorträge; Wahl des Tagungsleiters für die Fortübernahme. An die Herren Gemeindevorsteher wird in der Einladung die Bitte gerichtet, für einen zehntägigen Besuch der Tagung und durch Schließen und Gemeindevorsteher in Anbetracht der Anwesenheit des Herrn Präsidium Dr. Gericke Sorge zu tragen. Die Schließen und Gemeindevorsteher können sich im Interesse ihrer Gemeinden über die Tätigkeit des Verbandes, sowie über wichtige kommunalpolitische Tagesfragen eingehend unterrichten.

— 2. — 3. — 32. — Wie im Jahre 1927 beschlossen (amtlich des Regimentsstages in Weimern) findet in diesem Jahre und zwar am 6. und 7. Juli ein großer Weidenbesenstag oder Angehörigen des eben. Landw. Inf. Regt. 32 und deren Erbstamm, in der alten Garmischstraße des Erlas-Bat. Mühlhausen (Zähringen), statt. Da die Teilnahme wieder eine sehr große sein wird, was auch aus den seit Jahren einlaufenden Nachfragen hervorgeht, wird um baldige Anmeldung gebeten, um für gute Unterbringung sorgen zu können. — Alle Anfragen, Anmeldungen etc. sind zu richten an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Mühlhausen i. Zähr. Kamerad Karl Wächter, Mühlhäuser, 26 a.

Carlsberg. Nächsten Sonntag, 21. April, findet im höchsten Hofhaus ein Denkmalabend statt. Organisator Kam Löwe spricht über: Warum ein Stahlhelm-Vollbesen? Eine bunte Preisverlosung wird nachdem für gute Unterhaltung der Gäste und Kameraden sorgen. — Montag morgen wurde an der Bahnstraße zwischen Carlsberg und Hockleben die Leiche eines Mannes gefunden. Der Befund der Leiche läßt auf einen Unfalltod schließen. Die Personellen sind festgehalten.

Laucha. Durch das Unstrutal zog ein Trupp Flieger. Sechs Bären führten sie mit sich. Den bramen Geleiten seien es nicht forderlich zu befragen, denn schließlich ist für einen los und entschuldigt, gefolgt von der schreienden Fliegertruppe. Einem Just des Wees kommenden Auto stellte sich Meister Weg in den Weg und hinderte den Wagen an der Weiterfahrt. Er hatte sich eben gemächlich auf den Flieger gefaßt, als ihn kein Verfolger erreichten und wieder an die Stelle legten. Weiterdrehend nur ließ er sich abfahren.

Artern. Aus Anlaß der 600jähr. Weidener der Stadtverwaltung Artern im Jahre 1929 ist die Abhaltung eines Stadtfestes geplant. Es sollen in den Monaten Mai, Juni und Oktober verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Der Heimatverein Artern gibt eine Festlichkeit heraus, die eine Anzahl wertvoller Heimatbeiträge enthält. Ein Stadtpfeifer „Spätes Erwachen“ wird durch eine Reihe bekannter Arterner Bürger sowie aus Schülfern vor der Beizische am ersten Mai-Sonntag oder zu Himmelfahrt öffentlich aufgeführt. Die Jubiläumsfeierungen beginnen nun am ersten Sonntag mit einer schönen Gegrüßungsfeier im Rathaussaal, Beginn der ersten Heimatausstellung „Unsere Heimat im Wandel“ und einem Landabend mit Sonnenwendfeier. Am Donnerstag der gleichen Woche wird die zweite Heimatausstellung mit heimischen Bildnissen aller und neuer Zeit eröffnet. Der zweite Sonntag bringt einen Festzug durch die Stadt, Überreichung zweier Ehrentafeln an die Weidener und nach Festtagen auf der Weidener ein Heimatfestspiel und Herrens größter Holzst. Mariae Verkö und Straßfestabend.“ Im Oktober und eine Musik- und Gesangsabend des Weidenervereins von Heimatmusikanten stattfinden. Ein Herbstfestabend wird Werke Thüringer Landbilder zu Gehör bringen.

Artern. Unfall. Der 17jährige D. Stephan von hier wurde in später Abendstunden auf dem Fahrweg nach dem Weidener Markt von einem Schützenwagen benutzlos angefahren. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo ein Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurden. Es ist noch ungewiß, ob Stephan angefahren wurde oder ob er über einen von der betreffenden Stelle recht unglücklich gelagerten Pfosten einfallen konnte.

Weimar. Er fällt. In den letzten Tagen ist hier ein Schwindler aufgetreten, der sich bei den Hausmeistern der Schulen meldete und angab, die Versicherungsprämie für Lehrer, die er nicht zu Hause angestrichen habe, und die in einer Braunkohlenschein Lebensversicherungsanstalt seien, einfallen zu müssen. In einem Falle ist ihm der Betrag gegen die in einem anderen wurde er abgewiesen. Er legte sich verschiedene Namen bei und verließ die gleichen Schwindelbeute auch in Apolda und in Erfurt.

Weimar. Endlich gefaßt! Der von der Weimarer Kriminalpolizei verhaftete Lebensversicherer, der sich Joseph Wauer aus Wien nannte, hat, wie sich herausgestellt hat, einen falschen Namen angegeben. Er heißt in Wirklichkeit Franz Wende, kommt aus Wien und ist ein berüchtigter und lanoachlicher Lebensversicherer.

Weimar. Das waren keine Vegetarier! In der Nacht drangen Diebe durch ein Hoftor in das Grundstück einer Fleischerei in der Friedrich-Ebert-Straße ein. Sie trochen durch ein offenes Fenstereisen in die Kuegerküche und erbeuteten ein Schwein, ein Kalb und ein Lamm im Wert von ungefähr 140 Mark. Die Diebe entkamen unerkannt. Wer irgendwelche Anhaltspunkte hat, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Weimar. Karo paktie auf. Am helllichten Tage verhielt furchig hier ein Kerl in das Büro einer zur Zeit verreisten Weimarer Vertigin einzubringen. Er hatte auch schon einige Tieren geöffnet, wurde aber durch einen wachmann Hund, der im Weidenzimmer untergebracht war und sofort gegen die Türe vorging, bis sie sich öffnete, angegriffen und gezwungen, das Grundstück wieder zu verlassen, ohne Beute gemacht zu haben.

Bad Frankenhausen. Der Kaufmann Erich Drogan von hier war unter Anlaß der Meldebescheinigung vor das Sonderhäuser Schöffengericht gestellt. Drogan betrieb hier ein Feinstoffgeschäft. Im Winter 1927/28 verkaufte der Angeklagte aus einer Heringsstube, die im Kloster fand, an Kunden Bier. Die Sache wurde bekannt und kam zur Anzeige. Drogan beging nun bei schweren Fehlen, seinen Hausbesitzer zu beunruhigen, er solle vor Gericht ansetzen, er wisse nichts von der Angelegenheit, obgleich ihm dieser doch selbst auf den unwiderrlichen Lagerungsraum aufmerksamer gemacht hatte. Drogan muß seine Unordentlichkeit schwer büßen. Das Gericht verurteilte ihn trotz Leugnens zu einem Jahre Zuchthaus.

Eisleben. Am Sonntag nachmittags entluden sich über dem Magdeburger Kreis (Horn) Gewitter, die ein wenig wolkendebigen Regen begleitet waren. Der Regen bauerte noch Sonntagmorgen an. Durch die niedergehenden Regenmassen wurden u. a. in Unterdrängen an den Fluren und Gärten schwere Schäden angerichtet. In der Gegend von Hornburg, Erdberg und Albertshagen gemaltige Wasserfluten sind. Von den Klüften der Berge ergossen sich ganze Ströme ins Tal. Wasser wurde aufgesen und große Findlinge von den Fluten fortgerissen. Sichtlich Erdbeben stauten sich die Wasserfluten vor dem Dorfe und festen so viel Schlamm auf den Straßen und Feldern ab, daß die Bewohner vom Bahnhof aus nicht ins Dorf gelangen konnten, ohne durch Fußstößen

Der Arbeitsplan des Reichstagsauschusses für soziale Angelegenheiten.

Der Reichstagsauschuss für soziale Angelegenheiten nahm am Dienstag eine Sitzung des Beratungsausschusses vor. Unter den zahlreichsten Aufgaben, die der Ausschuss für die kommende Zeit zu bewältigen hat, sind vor allem hervorzuheben Anträge, die den Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen betreffen, ferner Anträge zur Arbeitslosenversicherung, zum Schlichtungswesen, zur Invaliden- und Angelegenheitenversicherung, zur Unfallversicherung und zur Vereinfachung der Verwaltung in der Sozialversicherung. Der Ausschuss einigte sich dahin, am Mittwoch zunächst die Anträge über den Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen zu beraten.



20901
Dr. Switalski

der bisher Unterrichtsminister in Polen war, wurde Ministerpräsident.



20904
England im Wahlkampf
für die im Mai stattfindenden Parlamentswahlen. David Lloyd George, der geborene Redner, in einer typischen Pose während einer Wahlrede.

Wetterlage.

Das skandinavische Hoch hat sich über ganz Deutschland ausgebreitet und infolge der Aufheiterung trat nachts zum Teil erheblicher Frost ein. Von Südwelten her ist ein neues Hochgebiet im Anmarsch, so daß das heitere Wetter fortbehalten dürfte. Ob eine Wismutung der kalten Winde eintritt, ist fraglich.

Vorausichtliche Witterung.

Heiter bei verhältnismäßig niedrigen Temperaturen. Nachtfrostgefahr.

Landwirtschaftliches.

◊ **Kaninchen** wechseln zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, das Haar. Das alte, abgehorbene Haar wird abgetrieben und durch ein neues ersetzt. Das Wachsen des neuen Haares stellt an den Körper recht große Anforderungen, die durch ein gutes Futter ausgeglichen werden müssen. Tägliches Kämmen und Bürsten in dieser Zeit befördern den Wirtumlauf und das Wachstum der Haare sehr. Dem Weichfeller leiste man Mineralstoffe zu, Futtertrocken und andere Stoffe, und wenn eben möglich, füttere man Wöchnerinnen, der auf die Haarbildung einen großen Einfluß ausübt. — In der Einhaarung soll man Kaninchen zur Jagd nicht benutzen und ohne Not auch nicht schlachten, da die Zelle dann nur Zedertrocken geben.

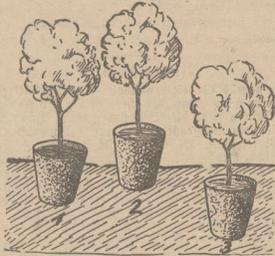
◊ **Geflügelzüchter** hat einen recht hohen Düngerverwert. Man bringe ihn aber nicht frisch unter, sondern lagere ihn einige Zeit. Das kann besonders vorteilhaft in allen Fäzern geschehen. Der Dünger wird mit Wasser oder auch mit Wasser überschüttet. Dann legt man auf je 100 Pfund Hühnerdünger 1 Pfund Schwefelsäure zu und rührt alles gut durch. Dadurch wird der Dünger schnell wirksam und kann gut verteilt aufgebracht werden. Auch als Kopfdünger ist er zu verwenden. In den meisten Hühnerkästen

wird heute ja wohl Torfmull oder Torfstreu verwendet. Der Hühnerdünger wird sich dann in dem Torf überflüssig in dieser sehr brauchbar, besonders zur Forderung schwerer Böden.

Die Sommerfrische der Zimmerpflanzen.

(Mit Abbildungen.) (Hauptdruck verboten.)

Man darf nicht glauben, daß unsere Pflanzlinge sich im Zimmer besonders wohlfühlen. Mangel an Licht, Staub, Dienstdunst, trodene Luft, Verfechtung derselben durch Gasbeleuchtung und viele andere Umstände machen ihnen das Leben schwer. Ein sommerlicher Aufenthalt im Freien bedeutet für sie daher eine Erholungszeit. Je nach ihren Bedürfnissen bekommen sie einen sonnigen Stand oder einen solchen mit Schutz gegen die Mittagshitze. Bedenktlich aber soll der Stand wintgefehrig sein. Dort wird das Erdreich patentief umgegraben und die Pflanzen mit den



Wurzeln in das Erdreich eingelassen. Das geschieht aus zweierlei Gründen. Zunächst einmal, damit die Pflanzen festhalten und nicht jedesmal vom Winde durcheinandergeworfen werden, vornehmlich aber auch, weil von der Sonne und vom Windzug das Erdreich zu schnell austrocknet. Stehen sie im Erdreich, dann hält die umgebende Feuchtigkeit den Topfinhalt feucht, und auch die Temperatur desselben ist ausgeglichener. Beim Einlassen der Wurzeln in das Erdreich wird vieles zu beachten. Zunächst ist, wenn der Topf nur etwa zentimeterhoch über das umgebende Erdreich erhebt (Abb. 1). Weniger günstig ist es, wenn der Topf zur Hälfte im Erdreich sitzt (Abb. 2), doch ist ein solcher Fehler immer noch harmlos. Für die Pflanze lebensgefährlich aber wird die Sache, wenn der Topf völlig untergraben wird, so daß der Wurzelhals der Pflanze und der Stamm mehr oder minder tief vom Erdreich umgeben ist (Abb. 3). In solchen Fällen tritt sie langsam, aber sicher ab. Zunächst einmal ist der Wurzelhals sehr empfindlich gegen Luftabschluss; dann aber sind die Wurzeln durch das aufliegende Erdreich berart von der Luft abgeschlossen, daß sie nicht mehr zu arbeiten vermögen. Gartendirektor Is.

Börse und Handel.

Ämtliche Notierungen vom 16. April.

◊ **Produktbörse.** Weizen 224—227, Roggen 207—210, Braugerste 212—220, Futter- und Inlandgerste 192—202, Hafer 202 bis 208, Loh-Blais 210—218, Weizenmehl 25,25—29,75, Roggenmehl 27,00—29,00, Weizenkleie 15,00—15,40, Roggenkleie 14,00 bis 14,55, Weizen-Aleie 15,20—15,04, Vittoriarollen 43,00 bis 49,00, Kleine Speiseerbsen 28,00—34,00, Futtererbsen 24,00 bis 24,00, Beluften 25,50—26,75, Kleebohnen 22,00—24,00, Weizen 28,00—30,00, Lupinen (blau) 16,50—17,50, Lupinen (gelb) 22,00—24,50, Serradella (neu) 52,00—58,00, Kapstuden (Balls 38 Prozent) 20,20—20,40, Weintuden (Balls 37 Prozent) 23,70—24,00, Erdenschnitzel 14,00—14,20, Soja-Extraktions-Schrot (Balls 45 Prozent) 20,50—21,00, Kartoffelflocken 19,50 bis 20,50 Reichsmark.

◊ **Haufhutter.** Drahtgeflechtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,60—1,85, drahtgeflechtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,65 bis 1,70, drahtgeflechtes Halbstroh (Quadratballen) 1,70—1,85, drahtgeflechtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,50—1,75, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,60—1,90, bindelabengeflechtes Roggenstroh 1,60—1,75, bindelabengeflechtes Weizenstroh 1,50—1,65, Stroh 2,40—2,55, handelsübliches Stroh (gelb und trocken, nicht über 30 Prozent Befehl mit minderwertigen Gräsern) 3,60—4,10, gutes Heu (desgl. nicht über 10 Prozent Befehl) 4,30—5,40, Weichheu (desgl. rein gelbst, do. Warthe 3,50 bis 4,75, do. Havel 2,90—3,20. Drahtgeflechtes Heu 40 Bsp. über Weitz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen frei Wagon für 50 Kilogramm in Reichsmark.

◊ **Schlachtviehmarkt vom 16. April.** Auftrieb: 1358 Rinder, darunter 302 Ochsen, 423 Bullen, 623 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 4218 Schafe (zum Schlachthof direkt 719), 42211 Schweine (zum Schlachthof direkt seit dem letzten Viehmarkt 2513), 623 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern rubig, bei Kälbern ziemlich lebhaft, bei Schafen und Schweinen ruhiger. Preise: Schafe: a) 1) 55—57, a) 2) 51—54, b) 1) —, b) 2) 47—49, b) 3) 39—44; Bullen: a) 50—52, b) 47—49, c) 44—46, d) 42—44; Kühe: a) 41 bis 45, b) 38—39, c) 28—31, d) 20—25; Färsen: a) 52—54, b) 44 bis 50, d) 38—40; Ferkel: 40—46; Kälber: a) —, b) 78—89, c) 65—76, d) 38—55; Schafe: a) 1) —, a) 2) 68—70, b) 60—68, b) 2) 55—60, c) 55—60, d) 30—50; Schweine: a) —, b) 76—78, c) 78—77, d) 74—75, e) 70—73; Sauen: 68—70.

◊ **Butterpreise.** Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frankfurt und Gebirge gehen zu Käufers Lagen: 1. Qualität 155, 2. Qualität 146, abfallende Sorten 130 Reichsmark. Alles unverändert.

◊ **Metallpreise.** Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektroindustrie. Elektroflußpiper 171,00; Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Original-Ölitenlamnium (98—99 Prozent) 190,00, do. in Waage oder Drahtbarren 194,00, Reinmetall (98—99 Prozent) 350,00, Antimon-Regulium 80,00—82,00 für 100 Kilogramm; Silber in Barren für 1 Kilogramm fein 76,50—78,25.

Bekanntmachung.

Wegen Vernahme von Pfasterarbeiten auf der Straße Wendelstein — Bismarck wird hiermit in Frau Wendelstein von heute bis auf Weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Hofleben — Wiehe — Memleben. Duesfurt, den 11. April 1929. Der Stadtrat.

Hotel Thüringer Hof • Rossleben

Zum Flugtag ab nachm. 6 Uhr:

Groß. Dielenbetrieb

Kapelle: Julius Sperber, Wiehe

Es ladet freundlichst ein
F. Rockrohr

Alle Erzeugnisse der deutschen Stempel-Industrie:

Kautschuk- u. Metall-Stempel, Siegel, Petschäfte, Monogramme, Gummi-Typen in jeder Größe, auch solche zum Bedrucken von Kisten u. Säcken, Stempel-Uhren, Numerier-Apparate, Schlag- u. Brennstempel, Stempelfarbe, Stempelmessin, waschechte Farbe zum Waschestempeln, Schilder in Emaille bis zu 2 qm. Größe in Kupfer u. Messing, Wagenschilder für Fuhrwerksbesitzer, auch in Gußblei, Vereins-Abzeichen und dergl. liefert schnellstens und in guter Ausführung

W. Scharf, Buchhandlg.

Photograph BACH

Reinsdorf b. Vitzsburg

empfehl ich für

photograph. Aufnahmen

jeder Art.

Komme auf Wunsch ins Haus. — Fernspr. Amt Nebra 197

Drucksachen

liefert prompt und preiswert die
aller Art für alle Geschäftszwecke für jeden Privatbedarf in besten Ausführungen

Buchdruckerei Wilh. Sauer

Merk dir zwei Wörtchen — einprägsam

Der deutsche Rundfunk - das beste Programm

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2. — Man bestell beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

FLUGTAG

Sonntag, den 21. April, nachmittag 3 Uhr im Rieth bei Rossleben

Geschwaderfliegen • Kunstflüge • Ballonrammen • Passagierflüge

Eintrittskarten: 1. Platz 2.— Mk., II. Platz 1.— Mk. • • • • Kinder und Erwerbslose (gegen Ausweis) die Hälfte

Ausschank Musik Akademische Fliegergruppe an der Universität Halle

Nebruer Anzeiger

Antliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen.
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mt.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Pöhlben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Pöhlben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Pöhlben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Anhangsteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 46

Donnerstag, den 18. April 1929

42. Jahrgang

Auf des Messers Schneide.

Al. Die Spannung, mit der man die Pariser Reparationskonferenz verfolgt, wächst von Tag zu Tag. In der ersten Hälfte der Konferenz wird die nächste Zeit das Schicksal der Welt sein. Bringt man sie zu einem befriedigenden Abschluß, dann kann man hoffen, daß auch die Weltwirtschaft sich erholend erholen wird. Gehen die Sachverständigen aber ohne ein praktisches Ergebnis auseinander, dann besteht der gegenwärtige Zustand fort, dann muß Deutschland weiter die Dawes-Schuldscheine von 2,5 Milliarden jährlich bezahlen, Land und Volk und Wirtschaft bis zum letzten Ausdeuten und zu einer franten Stelle in der Weltwirtschaft zurückgeführt werden, die wie ein Geschwür auch die übrigen Staaten zur Fruchtlosigkeit und zum wirtschaftlichen Rückschritt zwingen wird.

Es hört sich wohl sehr einfach an, daß bei einem Scheitern der Konferenz der Dawesplan in seiner bisherigen Gestalt weiter funktionieren wird und man eine endgültige Lösung zu einem späteren Zeitpunkt sucht. Aber leben wir es nicht schon heute an unserem Haushaltsplan, der ursprünglich ein Monats von rund 500 Millionen aufwies und nur unter den größten Opfern ausbalanciert wurde, daß es in diesem Jahre vielleicht noch gut gehen kann, daß aber schon im nächsten Jahre sich keine Möglichkeit mehr zum Einplanen zeigt, daß infolge Abfalls und Arbeitsmangels das deutsche Gesamteinkommen noch mehr sinkt und die Verelendung in katastrophaler Weise um sich greift. Woher sollen dann die 2,5 Milliarden für die Kriegskosten kommen? Wir haben schon so viel Anleihen in Amerika machen müssen, daß die Zinsenfast um sich zu verdichten drohen. Die Amerikaner werden auch kaum geneigt sein, große Summen in ein Land zu leihen, das vielleicht schon in den nächsten Jahren völlig zusammenbricht. Es wird sich keine Goldbauzelle mehr aufbauen lassen. Dann wird der Augenblick kommen sein, in dem der im Dawesplan vorgesehene Schutz der deutschen Wirtschaft in Kraft treten muß. Man wird die Reparationszahlungen tunen müssen, um eine neue Inflation zu vermeiden. Doch das würde wieder nur eine kleine Ruhepause bedeuten, die man schnell beenden wird, um die Einbringung der Schulden mit erhöhter Kraft vorzunehmen. Wie man es also betrachtet, gebietet sich mit der Fortdauer des ungeänderten Dawesplanes weder uns noch den Gläubigern.

Solche Erkenntnisse sind nante Tatsachen, die sich die Pariser Sachverständigen dauernd vor Augen halten sollten. Nehmen sie es mit ihrer Verantwortung ernst, dann dürfen sie nicht selbstverständlich in die Debatte werfen von denen schon von vornherein feststeht, daß sie für Deutschland untragbar sind. Aber trotzdem haben sich die alliierten Gläubiger nicht gekümmert, die geschilderte Spiel zu treiben. Zunächst melbeten sie einzeln der deutschen Delegation ihre Forderungen an. Dabei zeigte es sich, daß die sich daraus ergebende Gesamtsumme so unerhöht hoch war, daß die Gläubiger selbst darüber erschrocken. Infolgedessen legten sie sich zusammen, um unter sich neue Forderungen herauszuarbeiten, die der deutschen Leistungsfähigkeit Rechnung tragen sollten. Wie das Ergebnis der neuen Beratungen bekannt wurde, schien jedoch das Scheitern der Konferenz unvermeidlich. Die geforderte neue Summe lag nur um einen Bruchteil niedriger, als der wenige Tage vorher angemeldete Anspruch. Man verlangte rund 40 Milliarden Mark als Gegenwert, das sind nach nicht einmal drei Milliarden weniger, als der Dawesplan gegenwärtig an Kapitalwert vorsieht. Dabei muß man jedoch berücksichtigen, daß die Zinsen und Zinseszinsen ebenfalls von Deutschland bezahlt werden sollen. So errechnen sich Jahreszahlungen, die mit 1,8 Milliarden beginnen, auf 2,4 Milliarden steigen und nach 37 Jahren für 21 Jahre wieder auf 1,7 Milliarden sinken. Nach Ablauf der 58 Jahre hätte Deutschland in Wirklichkeit nahezu 120 Milliarden Mark bezahlt, die zwei Generationen aus der Tasche gelaugt wurden. Der Wahnsinn solcher Forderungen liegt so offen bar, als daß man sich noch näher damit beschäftigen müßte.

Das konnten sich die alliierten Sachverständigen selbst selbst ausrechnen. Trotzdem wagten sie es, mit einem solchen Zahlungsplan vor die Konferenz zu treten. Schlawenher konnten sie ihre Verantwortung so leichtfertig fächerlich nicht bewiesen. Das Echo, das ihre Forderungen in der Weltpresse fand, deutete ihnen, daß sie sich in eine Sackgasse verirrt hatten. Um das unmittelbar drohende Scheitern der Reparationskonferenz zu verhindern, taten die alliierten Sachverständigen einen Schritt, der ihre Verantwortungslage in treffender Weise kennzeichnet. Sie erklärten ihre Forderungen, die ursprünglich als Verhandlungsgrundlage



Die alliierten Sachverständigen, die von den deutschen Vertretern gestellten Forderungen, wie sich die einzelnen geforderten Forderungen zusammenschließen, es entspann sich dann eine lebhafte Debatte darüber, ob die geforderten Zahlen der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechen. Die Gläubiger erklärten, daß bei den gewährten anfänglichen Erleichterungen und den erst später eintretenden höheren Forderungen die deutschen Wirtschaft gerecht werden und fragbar seien. Die deutschen Delegierten konnten diese Behauptungen in sachlicher und wohl begründeter Form widerlegen.

Man ist also nunmehr an die Kernfrage der ganzen Reparationsverhandlungen gelangt, die nämlich, ob die Forderungen für Deutschland tragbar sind oder nicht. Bei den hohen Forderungen, die hauptsächlich zur Disposition gestellt werden. Nachdem das letzte Angebot lediglich als „interessanter Beitrag“ bezeichnet worden ist, hätte man annehmen können, daß man sich mit ihnen weiter gar nicht aufhalten hätte. Unter diesen Umständen erscheint die Lage der Konferenz, aus welcher nun zu sehen ist, daß die Ergebnisse der Konferenz über die jetzt vorliegenden Forderungen schon jetzt feststehen.

Zu der „Times“-Melbung, wonach Dr. Schacht nach Ueberreichung der alliierten Denkschrift den Dank der deutschen Abordnung für das bewiesene Entgegenkommen ausgesprochen haben soll, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß von einem derartigen Verhalten Schachts nichts bekannt ist. Sollte Schacht tatsächlich gedankt haben, so dürfte das in der bei Schacht bekanntem r o n i s c h e n A r t gegehen sein.

Man wartet auf Amerika.

In Pariser Kreisen hat die Nachricht von einer Konferenz, die am Sonntag beim amerikanischen Präsidenten Hoover in Washington stattfand, größtes Aufsehen erregt. Der amerikanische Delegationsführer Owen Young hatte noch am Sonntagabend in einem Telegramm an Präsident Hoover von den unerhöhten Forderungen, die man sich gegen Deutschland stellen lassen, einem amerikanischen Forderungsausschuss, um die Haltung der amerikanischen Delegierten den ungesügeltten Forderungen der Alliierten gegenüber zu klären. Die Antwort, die Hoover seinen Sachverständigen in Form einer „Zusatznote“ nach Paris gab, lehnte jedoch die Senkung der amerikanischen Ansprüche, die nur 2,2 Prozent der gesamten Reparationen betragen, ab, weil sonst das ganze Forderungsgesetz umgeändert werden müßte.

Man nimmt aber an, daß die Inkritik der Washingtoner Regierung sich auch mit den Forderungen der Alliierten selbst beschäftigt und Owen Young entl. die Einbringung eines Vermittlungsausschusses als erleichtert. Sogar ein Vermittlungsausschuss, der die Verhandlungen über die Reparationsverhandlungen, so daß die Alliierten auf eine Vermittlungsausschuss der amerikanischen Delegierten warten um aus der Sackgasse der Zahlenphantasien herauszukommen. Es ist allerdings fraglich, ob sie perspektivisch be-

hauptet wird, von Washington ein Nachhaken der alliierten Forderungen in Amerika in Aussicht gestellt wird, um auf diese Weise wenigstens eine vorläufige Einigung zu ermöglichen.

Hilfering über das Sparprogramm.

Bei Erinnerung der Reparationen Senkung der Steuererläsen.

Berlin, 16. April.

Am Montag trat der Haushaltsausschuß des Reichstags zusammen, um die Beratung des Haushalts für 1929 zu beginnen. Den Vorsitz führte der Zentrumsgewählte Richter. Auf der Tagesordnung des Ausschusses standen zunächst die kleineren Haushalte. Das Sparprogramm ist in Form von Anträgen der Regierungsparteien im Ausschuß zu den einzelnen Haushaltslinien eingehend worden. Die allgemeine Aussprache wurde mit Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding eröffnet, der erklärte, daß die Regierung sich einmüßig dem Sparprogramm der Parteien anschließen habe. Er machte dabei kein Hehl daraus, daß er persönlich die ursprünglichen Haushaltsvoranschläge unter dem Gesichtspunkt einer Finanzpolitik auf weite Sicht auch heute noch für richtig halte. Der Haushalt sei ausgelegt, ohne ein Ergebnis der Pariser Verhandlungen in Rechnung zu stellen, mit dem festen Entschluß, bei einer Erleichterung der Entschuldigungsverpflichtung zu einer systematischen Senkung der Gesamterläsen zu gelangen. Der Minister hat zum Schluß den Ausschuß in der heutigen Gestalt vollständig zu unterstützen.

Der Ausschuß genehmigte im Laufe der weiteren Beratungen die Haushalte des Reichstages, des Reichspräsidenten, des Reichsanwalts und der Reichsanleihe, des Rechnungshofes und des Reichsparlamentarischen Ausschusses mit den entsprechenden Anträgen der Regierungsparteien.

Die Pariser Sachverständigen traten heute zu einer neuen Sitzung in Berlin zusammen. In der Sitzung, über die amtlich nichts bekannt gegeben wurde, gab die deutsche Delegation zum Ausdruck, daß die alliierten Forderungen unannehmbar seien. Ferner stellte die deutsche Delegation eine Reihe von Fragen, die sich auf die Einzelheiten der Forderungen bezogen. Die Besprechungen werden morgen vormittag fortgesetzt.

Der ganze Verlauf der heutigen Sitzung zeigt, daß die Alliierten vor ihrer eigenen Contingent Angst bekommen haben. Sie bezichtigen ihre Forderungen jetzt nicht mehr als Denkschrift oder Ultimatum, sondern lediglich als einen interessanten Beitrag zur Schuldensituation. Sie haben erkannt, daß auf der Grundlage ihrer Vorherrschaft eine Einigung unmöglich ist, und stehen durchsichtig, daß sie zum Handeln bereit seien. Eine Verzichtsfähigkeit, die am Sonntagabend noch von den Franzosen gewünscht wurde, kommt unter diesen Umständen nicht mehr in Frage, da man die Vorherrschaft jetzt als erledigt betrachtet, genau so wie die Vorherrschaft, die die Alliierten in vorwiegend Maße gemacht hatten. Trotzdem fest steht, daß die Pariser Presseanschuldigungen über die Forderungen der Alliierten bestehen. Danach sollen die Reparationen auf 83,3 Prozent der ursprünglichen Forderungen sinken und dann allmählich auf 2,4 Milliarden steigen.

Um die Selbständigkeit Thüringens.

Besprechungen des preussischen Ministerpräsidenten mit thüringischen Politikern.

Berlin, 17. April.

In politischen Kreisen Thüringens haben in den letzten Wochen Erörterungen über die politische Zukunft des Landes stattgefunden. In diesem Zusammenhang wird nach einer Pressemeldung auch bekannt, daß eine unerbittliche Besprechung von thüringischen Politikern mit dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns stattgefunden hat.

Man hat sich dabei nicht über den Wunsch der Thüringer an einen Wreufen unterhalten, sondern es ist die Frage der Bildung eines Bundesstaats in Thüringen im Mittelpunkt der Besprechungen worden. Eine Frage, die ja auch schon mit höchsten Regierungsstellen erörtert worden ist. Besprechungen, die man sich auf preussischer Seite in Sachen der Anstaltsfrage sehr zurückhalten, weil der preussischen Staatsregierung schon mehrfach zum Vorwurf gemacht worden ist, daß sie die kleineren Länder zur Preisgabe ihrer Selbständigkeit dränge.

Einer der Führer der thüringischen Sozialdemokraten hat sich in den letzten Tagen gegen einen Zusammenschluß Thüringens mit Sachsen gewandt und ausgeführt, daß die Frage Thüringens viel über einen Zusammenschluß mit Preußen lehre. Wenn Preußen die vielen Grundfragen dafür anerkenne, wie sie für die Verbindung mit Sachsen in den bisherigen Verhandlungen unterbreitet wurden, also gemeinsame Verwaltung und gemeinsame Vertretung im Reichstag, dann müßte möglichst bald der Weg solcher Verhandlungen beschritten werden. Denn es gibt es aber andere Anknüpfungen, die einmal für ein unumkehrbares Land Thüringen in seiner jetzigen Gestalt und Konstitution eintreten; wiederum von anderer Seite wird die Forderung erhoben, daß das Land Thüringen bei der